

Publiziert unter: Alexander Dietz, Christliche Kultur und germanische Kultur. Gedanken vor dem Hintergrund der Fernsehserie Vikings, in: Akademische Blätter, 3/2021, S. 16-20.

// Seite 16 //

Christliche Kultur und germanische Kultur Gedanken vor dem Hintergrund der Fernsehserie Vikings

Wissenschaftliche Theologie muss sich auch mit der Popkultur beschäftigen, vor allem dann, wenn eine Fernsehserie ihren inhaltlichen Fokus auf das Thema Religion legt, so wie bei Vikings, meint Alexander Dietz.

Die kanadisch-irische Historienserie Vikings, deren sechs Staffeln in den Jahren 2013 bis 2020 erschienen, gehört aktuell zu den beliebtesten und erfolgreichsten Fernsehserien, vor allem bei jungen Männern. Ende dieses Jahres soll auf Netflix die Nachfolgeserie Valhalla zu sehen sein. In Vikings werden historische Ereignisse der Wikingerzeit mit fiktionalen Elementen vermischt. Der Handlungsstrang ist um das Leben des legendären Wikingerführers Ragnar Lothbrok und seiner Söhne herum aufgebaut. Neben historischen und geographischen Ungenauigkeiten wird mitunter das hohe Maß an Gewaltdarstellungen zu Recht kritisiert. Dies ändert jedoch nichts an der Qualität der Serie im Hinblick auf ihre ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Thema Religion, wodurch sie sich von den allermeisten anderen Mainstream-Serien abhebt. Der Drehbuchautor und Produzent von Vikings, Michael Hirst, hat in Interviews immer wieder betont, dass die Frage nach Glauben und Spiritualität, das Aufeinandertreffen von christlicher und germanisch-heidnischer Religion, für ihn im Mittelpunkt der Serie stehen. Vor hundert Jahren war dieses spannende Thema ein Modethema in der deutschsprachigen Theologie. Leider wurde es auch vielfach ideologisch instrumentalisiert. Heute interessiert sich kaum noch ein Theologe dafür, aber mit Vikings fällt es uns vor die Füße.

Ästhetisch prägen die religiös gefärbten Leitsymbole Wasser, Feuer, Blut und das Kreuz die Serie. Religiöse Riten werden, sowohl auf christlicher als auch auf germanisch-heidnischer Seite, ausführlich dargestellt, teilweise im direkten Vergleich der kulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede, beispielsweise bei Messe/Opferfeier (Staffel 2:Episode 5), Hochzeiten (S2:E7), Beerdigungen (S3:E10) oder Weihnachtsfeier/Midwinterfest (S4:E4). Mehrere klassische theologische Fragen durchziehen die Serie wie ein roter Faden: Wie soll man damit umgehen, wenn unterschiedliche Wahrheitsansprüche aufeinandertreffen? Lassen sich Leiderfahrungen nur als göttliche Strafe oder auch anders deuten? Lassen sich die Vorstellungen von göttlicher Bestimmung und freiem Willen miteinander vereinbaren? Was gibt uns Hoffnung angesichts des Todes? Der niederländisch-australische Theologe René Erwich sieht in der Serie Vikings sogar das Potenzial, beim Zuschauer wieder religiöse Interessen zu wecken und Reflexionen über die eigene religiöse Identität in Gang zu setzen.¹

Germanische Religion

Der Begriff Germanen bezeichnet eine heterogene Gruppe sprachverwandter skandinavischer und mitteleuropäischer Stämme in der Antike und im frühen Mittelalter. Auch die Wikinger, also die Skandinavier vom Ende des 8. Bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts, gehören zu dieser Gruppe. Auch wenn – entgegen romantisch-nationalistischen Ideologien – die Germanen nicht die einzigen Vorfahren der Deutschen und die Deutschen nicht die einzigen Nachfahren der Germanen sind, lassen sich Spuren germanischer Kultur in unserer Lebenswelt überall entdecken: Seien es die Namen von Wochentagen, Ortschaften oder Märchenfiguren, seien es

¹ Vgl. René Erwich, „Someday our gods will be friends.“ The VIKINGS series as Embodiment of Religion and Liquefaction of Meaning, in: Science Fiction and Religion 6 (2020), 103-126, 105f.

Volksbräuche, wie das Silvesterböllern, oder seien es die Stoffe von Opern oder Fantasyliteratur. Ob der Osterhase zur germanischen Frühlingsgöttin Ostara gehört,

// Seite 17 //

ist allerdings umstritten. Dass die Germanen nicht die kulturlosen Barbaren waren, als die zunächst Caesar und Tacitus und später die christlichen Autoren sie beschreiben, ist mittlerweile klar. Gleichwohl ist unser Wissen über die germanische Kultur, vor allem auch die Religion, begrenzt. Das hängt insbesondere mit der unbefriedigenden Quellenlage zusammen.

Wir beziehen unsere Informationen hauptsächlich aus Schriften, die entweder aus römischer (Germania) oder später aus christlicher Perspektive (Edda) verfasst wurden und entsprechend tendenziös und nicht authentisch sind. So waren beispielsweise die germanisch-heidnischen Opferpraktiken wahrscheinlich weniger blutrünstig und die Menschenopfer waren wahrscheinlich seltener, als es von den tendenziösen Quellen (welche die Germanen als barbarisch darstellen wollten) geschildert und so auch von der Serie Vikings übernommen wurde. Gerade die systematischeren Ausführungen über die germanisch-heidnische Religion wurden erst Jahrhunderte nach der Christianisierung geschrieben und sind von christlichem Gedankengut durchdrungen. Vieles, das wir für eine Vorstellung des germanisch-heidnischen Götterglaubens halten, entstammt der Phantasie mittelalterlicher christlicher Gelehrter und war nie ein Bestandteil gelebter Religiosität. Beispielsweise gab es wohl gar keinen großen heidnischen Tempel in Uppsala, von dem später Adam von Bremen schrieb und den wir in Vikings sehen (S1:E8). Und auch die Form einer Bestattung auf einem fahrenden brennenden Boot (S1:E6) kennen wir nur aus Snorri Sturlons späterer Dichtung über Balders Bestattung. Außerdem wissen wir heute, dass selbst die ursprüngliche germanisch-heidnische Kultur spätestens ab dem dritten Jahrhundert stark durch die Berührung mit dem Christentum beeinflusst wurde. So entwickelten sich wohl beispielsweise der Balder-Mythus erst als Reaktion auf christliche Lehren über Jesus oder die Walhalla-Vorstellungen erst als späte Reaktion auf christliche Lehren über den Himmel.²

Man spricht heute nicht mehr von einer einzigen oder gar einheitlichen germanisch-heidnischen Religion. Die kulturellen Unterschiede zwischen den Stämmen und der Zeitraum von eineinhalb Jahrtausenden sind einfach zu groß. Außerdem gab es keine festgeschriebenen Glaubenslehren, so dass der individuelle Spielraum (beispielsweise im Blick auf Jenseitsvorstellungen) sehr groß war. Klar ist lediglich, dass die Germanen mehrere Götter kannten (besonders gut belegt sind Odin, Thor, Frigg, Fryr und Freyja), die sie in Form hölzerner Pfähle verehrten und für die dezentral auf den Bauernhöfen gemeinschaftsbezogene Opferfeiern stattfanden (besonders gern wurden offenbar Pferde geopfert und verspeist). Die Wikingerzeit ist die Spätzeit des germanischen Heidentums, die Zeit, in der die letzten germanischen Volksgruppen zum christlichen Glauben hinüberwechselten. Eine Zeit, in der christliche Elemente die heidnische Religion bereits tiefgreifend verändert hatten, in der christliche und heidnische Elemente nebeneinander bestanden und sich vermischten und in welcher schließlich der alte Götterglaube zunehmend an Plausibilität und heidnische Praktiken an Ansehen verloren. Synkretistische Phänomene werden in Vikings anschaulich dargestellt, beispielsweise im Gespräch des frischgetauften Wikinger-Paares Torvi und Ubbe: „Dies ist der Vorabend der Schlacht. Besser, du trägst deinen Armring zusammen mit dem Kreuz. Du brauchst den Schutz von deren Gott und von unseren.“ (S5:E15)

Christianisierung der Germanen

Zwischen dem 4. und dem 11. Jahrhundert wendeten sich die germanischen Stämme und Völker nacheinander dem Christentum zu. Dies geschah meist in friedlichen Prozessen,

² Vgl. Rudolf Simek, Götter und Kulte der Germanen, München ⁴2016, 22, 36, 117ff.

mitunter jedoch auch gewaltsam. Die ersten waren die Goten, die das Christentum in einer speziellen Variante (Arianismus) annahmen, allerdings nicht aus theologischen Gründen, sondern um gegenüber der römischen Welt und der Katholischen Kirche politische Selbständigkeit zu demonstrieren. Es folgten die Stämme im Frankenreich, die Angelsachsen und zum Schluss die Skandinavier in der Wikingerzeit. In Vikings treffen also heidnische Germanen, die kurz vor ihrer Christianisierung stehen, auf Germanen, die vor nicht allzu langer Zeit christianisiert wurden. In diesem Sinn äußert sich auch zutreffend der angelsächsische König Egbert (S2:E4). Die alten Geschichten und Lieder sowie viele magische Vorstellungen und Bräuche blieben noch lange lebendig. Auch die Lebensweise änderte sich durch den Religionswechsel in vielerlei Hinsicht nicht grundlegend, beispielsweise im Blick auf die Gewalttätigkeit. Dies wird plausibel dargestellt in brutalen Handlungen durch Christen (beispielsweise der Kreuzigung Athelstans oder der Ermordung der Siedlerfamilien durch Aethelwulf). Teilweise werden solche Handlungen durch die Darstellung implizit kritisiert, indem beispielsweise der angelsächsische König Aelle einen unschuldigen Boten in die Schlangengrube wirft, während er gleichzeitig über die brutalen Barbaren schimpft (S1:E6). Oder sie werden sogar durch Äußerungen von Darstellern explizit kritisiert, wenn beispielsweise Prinzessin Judith anlässlich ihrer öffentlichen Verstümmelung ausruft: „Der Herr Jesus würde solch einer Grausamkeit niemals zustimmen“ (S3:E6) oder wenn Prinz Alfred den kriegereischen Bischof Heahmund fragt: „Setzt ihr euch als Mann Gottes nicht für Frieden und Barmherzigkeit ein?“ und dieser antwortet: „Ja, gewiss, mein Prinz“, bevor er die Parlamentäre verprügelt (S4:E3). Trotzdem gab es zwischen den bereits christianisierten Germanen und den Wikingern auch Unterschiede und Konfliktpotenziale. Diese

// Seite 18 //

Spannungen werden in Vikings gut dargestellt im Sinne eines Aufeinandertreffens unterschiedlicher Kulturen. Exemplarisch dafür ist die Szene, in der Athelstan ein Segensgebet für die neue gemischtkulturelle Siedlung in Wessex spricht. Während die anwesenden Christen andächtig mitbeten, stellt ein Wikinger demonstrativ ein kleines Götzenbild auf (S3:E2). Gelegentlich ist die Darstellung der unterschiedlichen Kulturen jedoch etwas zu klischeehaft. So sieht man die Wikinger schon im Kindesalter ständig mit Kampfspielen beschäftigt. Der Wikinger Halfdan bringt es auf den Punkt: „Im Kampf liegt Schönheit“ (S4:E5) und „ich will ein starkes, leidenschaftliches Leben“ (S5:E3). Als sich der christlich sozialisierte Athelstan bei einem Menschenopfer abwendet, reagiert der junge Björn mit Unverständnis und sagt: „Das ist nur der Tod.“ (S1:E6) Oder als die Wikinger Bischof Swithern von Winchester nach dem Vorbild des Märtyrers Sebastian zu Tode foltern, findet Athelstan dies unerträglich und greift ein (S2:E3). Dass die Frauen bei den Wikingern eine unabhängigere Stellung innehatten als bei den Christen, wird in der Serie immer wieder hervorgehoben und ist wohl auch historisch zutreffend. Dies gilt auch für die im Vergleich laxere Sexualmoral bei den Wikingern, um die Heahmund Lagertha beneidet (S5:E9). Seit 2017 ist übrigens durch DNA-Tests bei archäologischen Funden zweifelsfrei belegt, dass es bei den Wikingern tatsächlich Schildmaidens, also Kriegerinnen, gab. Während die christlichen Protagonisten über Gnade, Demut, Barmherzigkeit und Nächstenliebe sprechen, fasst der Wikingerkönig Harald seine Weltanschauung so zusammen: „In unserer Welt, da dürfen wir niemals nachgeben. Und wir dulden kein Versagen.“ (S4:E8) Auch der Umgang mit Menschen mit Behinderung ist ein wichtiges Thema der Serie. Im Kontext der Germanenmission stellte es für die Germanen tatsächlich immer wieder eine große Hürde dar, dass es ihnen nun verboten wurde, behinderte Kinder auszusetzen, so wie es Ragnar und später Ivar in Vikings tun. Historisch richtete sich der Widerstand der Germanen insgesamt

weniger gegen theologische Lehren als gegen neue Sitten, welche die alte Lebensordnung bedrohten.

Bei den Germanen war der einzelne so stark in die Gemeinschaft eingebunden, dass ein individueller Religionswechsel kaum möglich war. Darum erfolgte die Christianisierung der Germanen meist von oben: Die Herrscher ließen sich taufen und das Volk folgte ihnen freiwillig. Die Gründe für die Herrscher waren dabei oft politische, wie es auch in Vikings dargestellt wird. Natürlich lässt sich heute schwer beurteilen, inwieweit sich religiöse und politische Gründe im Einzelfall durchdrungen haben mögen. Der Herrscher war für den Sieg im Krieg und für den politischen Frieden verantwortlich. Wenn der neue Gott sich hierbei als stärkerer Verbündeter erwies als die alten, sprach nichts dagegen, sich ihm zuzuwenden. Der Herrscher stellte eine Machtprobe an (wie bei Königin Aslaugs Aufgabe für den Missionar Ansgar in S3:E9 oder Ivars Bemerkung über die angelsächsischen Soldaten in S4:E19: „ich sehe ihren schwachen Gott, der vor unseren Göttern davonläuft“). Und wenn der christliche Gott gewann, ließ er sich taufen. Die Religionswahl war für die Germanen eine Frage des Nutzens. Hierzu passt die Feststellung des Wikingers Rollo während der Plünderung des Klosters Lindisfarne in Northumbria beim Blick auf ein Kruzifix: „Wenn das da ihr Gott ist [...], dann ist er nutzlos.“ (S1:E2) Bei den Nordgermanen war der Widerstand gegen die Christianisierung größer als bei den Südgermanen. Darum mussten hier mehr synkretistische Zugeständnisse gemacht werden, das heißt es wurde den Getauften erlaubt, an bestimmten alten Bräuchen (wie dem Genuss von Pferdefleisch) festzuhalten.

Germanisierung des Christentums?

Oft stellen wir uns die hier behandelten historischen Prozesse so vor, als hätten die christliche und die germanisch-heidnische Kultur miteinander gerungen, die christliche Kultur hätte gewonnen und die germanisch-heidnische sei spurlos verschwunden. Auch in Vikings kann gelegentlich dieser Eindruck entstehen, beispielsweise wenn Lagertha feststellt, dass „unsere Götter mit dem neuen Gott der Christen in einem Kampf auf Leben und Tod stehen“ (S4:E20). So war es aber nicht. Genauso nachhaltig wie das Christentum die Germanen verändert hat, haben die Germanen auch das Christentum verändert (so wie vor ihnen erst die Griechen und dann die Römer). Das Christentum zerstörte das Heidentum nicht, sondern nahm es in sich auf. Mission setzt immer auch die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit dem anderen und zur Veränderung des Eigenen voraus. In diesem Sinne stellt Ragnar am Grab Athelstans fest: „Ich habe mich verändert, und du dich auch.“ (S3:E6) Die Rückwirkungen der Christianisierung der Germanen auf das Christentum selbst bezeichnete man früher als Germanisierung des Christentums. Heute gilt der Begriff als problematisch, weil er zeitweise auch auf andere, ideologielastige Weise verwendet wurde. Völkisch-nationalistische Romantiker verstanden (nicht erst in der Zeit des Dritten Reichs) unter dem Begriff Germanisierung des Christentums einen bis in die Gegenwart unabgeschlossenen Prozess der Auseinandersetzung zwischen germanischem und christlichem Geist oder sogar die (christentumskritische) Forderung nach einer Neugestaltung des Christentums gemäß einem germanischen Wesen. Nur weil man diese Verwendungsweisen mit guten Gründen ablehnt, sollte man jedoch nicht die historische Tatsache von Rückwirkungen der Germanenmission auf das Christentum infrage

// Seite 19 //

stellen oder die Beschäftigung damit unter einen generellen Ideologieverdacht stellen. Weil unser Wissen über die germanische Kultur und Religion begrenzt ist und weil vieles, was wir von der germanischen Kultur und Religion kennen, bereits vom Christentum beeinflusst war, ist es im Detail sehr schwer, die germanischen Einflüsse auf das Christentum herauszuarbeiten, und man kann sich dabei auch leicht irren. So gehen wir davon aus, dass die Germanen schicksalsgläubig waren, weil christliche mittelalterliche Texte davon zeugen.

Aber sind diese Texte nun germanisch beeinflusst oder ist der germanische Schicksalsglaube (der auch in Vikings eine große Rolle spielt) eine Folge des christlichen Einflusses oder gar nur eine christliche Rückprojektion? Dasselbe gilt für die These eines spezifisch freundschaftlichen Verhältnisses des Germanen zu seinem Gott. Unbestreitbar dürfte sein, dass die Germanen die neuen christlichen Lehren vor dem Hintergrund ihrer eigenen Traditionen gehört, gedeutet und teilweise auch missverstanden haben und dass sie diejenigen Lehren und kirchlichen Strukturen, mit denen sie etwas anfangen konnten, stärker betonten als die anderen, so dass es zu neuen Schwerpunktsetzungen und Veränderungen in Theologie und kirchlicher Organisation kam. Nur so blieben der „fremde Gott“ (Ubbe in S5:E19) und die fremde Religion nicht fremd. An Jesus wurde der Aspekt des mächtigen Wundertäters (so beispielsweise Ivar in S6:E7) und siegreichen Kämpfers gegen den Teufel nun stärker betont als der des pazifistischen Predigers. Jesu stellvertretendes Sühneopfer konnte vor dem Hintergrund des germanischen Königsopfers und der Wergeldzahlung (also der Wiedergutmachungszahlung bei Tötungsdelikten, die von Verwandten geleistet werden konnte) verstanden und theologisch weitergedacht werden. Die Bedeutung von Reliquien und Sakramenten wuchs, da diese an magische Traditionen anknüpfen konnten (so beispielsweise Rollo in S3:E10). Anstelle abstrakter dogmatischer Debatten trat die den Germanen vertraute gesellschaftsstabilisierende Funktion der Religion in Form von Kult und Regeln (Verdienstedenken, so beispielsweise Floki in S3:E8) in den Vordergrund. Die Einheit von Politik und Religion wurde betont (Sakralkönigtum, Eigenkirchenwesen), und weil den Germanen die Unterschei-

// Seite 20 //

dung von Freien und Unfreien wichtig war (auch das wird in Vikings gut dargestellt), wurde die Kirche klassenbewusster: Hohe Ämter wurden nun mit Adligen besetzt.³

Verbindungslinien zur Gegenwart

Seit dieser Transformation in der Zeit der Germanenmission hat das Christentum noch viele weitere Veränderungsprozesse durchlaufen (Reformation, Aufklärung, Säkularisierung). Religiöser Synkretismus spielt, so wie in der Wikingerzeit, auch heute eine wichtige Rolle, jedenfalls bei den Mitgliedern der Evangelischen Kirche in Deutschland, wie die Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen belegen. Heidnisch-magische Vorstellungen, wie sie in Vikings in Form von wirkmächtigen Amuletten, Heilungsrunden und anderem permanent präsent sind, erscheinen heute für viele Christen in Gestalt esoterischer Ansätze als anschlussfähig. Auch die Integration einzelner buddhistischer Lehren in den christlichen Glauben stellt für viele kein Problem dar. Die Protagonisten von Vikings öffnen sich im Laufe der Serie überraschenderweise ebenfalls zunehmend buddhistischen Lehren: Ragnar wird Atheist (S4:E15), Hvisterk erkennt, dass alles Teil desselben Einen ist (S5:E16), Alfred sieht in allem sowohl Gutes als auch Böses (S5:E7), für Lagertha besteht das Leben nur aus Leid (S5:E20), für Olaf ist nichts wahrhaftig (S6:E4) und Ivar bekennt sich zum Reinkarnationsglauben (S6:E7). Dies gehört jedoch zu den historisch fragwürdigen Elementen der Serie und dürfte eher heutigem Zeitgeist geschuldet sein (auch wenn Archäologen tatsächlich einmal einen kleinen Bronzebuddha in Schweden entdeckt haben). Die Frage, wie Menschen mit unterschiedlichem religiös-kulturellem Hintergrund friedlich miteinander leben können, hat für die westlichen Gesellschaften der Gegenwart eine existenzielle Bedeutung. Religionen können in einer Gesellschaft sowohl integrativ als auch desintegrativ wirken. Sie können sowohl Frieden stiften als auch Gewalt legitimieren. Diese Ambivalenz wird in Vikings durch verschiedene Protagonisten glaubwürdig verkörpert. So

³ Vgl. Walter Baetke, die Aufnahme des Christentums durch die Germanen. Ein Beitrag zur Frage der Germanisierung des Christentums, Darmstadt 1959, 26ff., 40ff.

stehen beispielsweise (der frühe) Floki, Aslaug, Aelle oder Heahmund für religiöse Abgrenzung, Entmenschlichung des Andersgläubigen und gewaltbereiten Hass. Exemplarisch dafür sind Flokis Aussage: „Sie beten einen falschen Gott an. Sie sind nichts als Ungeziefer.“ (S2:E9) oder sein Bestreben, einen Ort zu schaffen, „der nicht durch Fremde und deren falsche Götter verschmutzt ist“ (S5:E4). In der Wikingerzeit fingen einzelne Heiden an, ein Thorshammer-Amulett als Symbol der Abgrenzung vom Christentum zu tragen, ein Brauch, der heute von Anhängern des Neuheidentums wieder aufgegriffen wird. Demgegenüber stehen Ragnar, Athelstan, Egbert oder Alfred für religiöse Toleranz, die Bereitschaft zur konstruktiven Auseinandersetzung mit anderen Sichtweisen und die Suche nach verbindenden Gemeinsamkeiten. Exemplarisch dafür ist Ragnars Bemerkung: „Ich hoffe, dass unsere Götter eines Tages Freunde werden können.“ (S2:E9) Es gibt nicht nur die Alternative zwischen exklusivistischen Positionen (wie Aethelwulf in S3:E1: „Eine Seite muss Recht haben.“) und relativistischen Positionen (wie Ragnar in S4:E14: „Euer Gott, meine Götter, was, wenn es sie gar nicht gibt?“). In Vikings werden immer wieder Bescheidenheit und Zweifel angesichts der eigenen Erkenntnisgrenzen als „aufrichtigste Form des Seins“ (S4:E18) betont. In diesem Sinne wird auch das biblische Buch Prediger besonders gerne zitiert. Der Theologe Wilfried Härle empfiehlt stattdessen einen positionellen Pluralismus, also ein Ernstnehmen sowohl der eigenen Wahrheitsgewissheit als auch der Wahrheitsgewissheiten der anderen.⁴ In Vikings kommt dieser Position am ehesten Emir Ziyadat Allah nahe, wenn er sagt: „Allah ist groß und Mohammed ist sein Prophet. Aber es gibt auch andere Propheten. Das erkennen wir an.“ Universale religiöse Fragen, wie der Umgang mit Leid (so fragt Ragnar in S1:E8: „Was tun die Christen, um solchen Schmerz zu lindern?“) oder die Suche nach der eigenen Bestimmung, können über religiös-kulturelle Grenzen hinweg Menschen verbinden.

⁴ Vgl. Wilfried Härle, Die Wahrheitsgewißheit des christlichen Glaubens und die Wahrheitsansprüche anderer Religionen, in: Zeitschrift für Mission 24 (1998), 176-189.